

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, lebende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 86.

Mittwoch, den 25. Juli 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Umbau der Kollwasserbrücke unterhalb dem Kollwasserhof kann das untere Kollwassersträßle von jetzt ab bis 25. August ds. Js. nicht mehr befahren werden.

Revier Wildbad.

Steinzerkleinerungs- Accord.

Am nächsten

Freitag den 27. ds. Mts.
morgens 7 Uhr

wird das Kleinschlagen von 186 cbm Ap-
litsteinen auf den beiden Klein-Engthalsträß-
chen und von 36 cbm Applitsteinen auf der
Kollwasserausfahrt und der Neuen Bauern-
bergersteige auf der Revieramtskanzlei dahier
verakkordiert.

Stadtpflege Wildbad.

Obligationen-Verlosung.

Bei der am 11. Juli d. Mts. stattge-
habten Verlosung der planmäßig einzuzieh-
enden städtischen Obligationen sind folgende
Nummern gezogen worden.

Lit. A à 1000 Mk. Nr. 191.
Lit. B à 500 Mk. Nr. 90 u. 116
Lit. C à 200 Mk. Nr. 130.

Die Rückzahlung dieser Obligationen ge-
schieht wie die Einlösung fälligen Coupons
kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bank-
häusern Joseph Schweizer und Eslinger und
Cie. in Stuttgart, sowie bei der deutschen
Genossenschaftsbank von Sörgel, Ravisius u.
Cie. Commandite Frankfurt a/M. auf 31.
Dezember 1888 u. hört auf diesen Zeit-
punkt die Verzinsung auf.

Wildbad, den 24. Juli 1888.

Stadtpflege: Rometsch.



1800 Mark

sind (auch in kleineren Posten)
auszuleihen von der
ev. Stiftungspflege.

Weisse und farbige Leinene

Taschentücher

empfehlst billigst

G. Rexinger.

Waschmaschinen,

das Beste, unübertroffen und geschäftlich geschützt,
per St. M. 35.—

Waschewringer

unter Garantie für prima Qualität per St. M. 18.—

empfehlst

Fr. Treiber.

Große Auswahl

in Kleiderstoffen aller Art,

wollene und halbwollene, kariert und einfarbig sind wieder eingetroffen in den neuesten
Dessins. Das neueste in Kattun zu Kleibern und Schürzen, schwarze Kashmir zu den
billigsten Preisen. Halbflanell aller Art, Baumwolltuch zu allen Preisen, Taschentücher
weiße und farbige von 15 Pfg. an; auch ist eine große Partie Vorhangstoffe eingetroffen
von 4–30 Meter lang von 85 Pfg. an und empfehlst

Frau Luise Holz
beim wilden Mann.

Alleinverkauf für Wildbad

der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von

Clemens Aug. Reichard Kaiserslautern

bei

Christ. Pfau.

86. Hauptstrasse 86.

Peifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Peifen, Gesundheitspeifen, Weichsel-Rohre,
Peifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlst

J. F. Gutbub.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Funk.

Bergamentpapier auf Einmachgläser

empfehl

G. Rieyinger, Buchbinder.

Eine schöne

Wohnung

bestehend in 3 bis 4 Zimmer (nach Um-
ständen auch abgeteilt) mit Wasserleitung
samt Zubehör hat zu vermieten

Rosine Krauß Wtw.

Vogelfutter

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Pfau.

Von heute an verkaufe ich wegen Mangel
an Platz eine Partie wollene und halbwollene

kleiderreste

zu bedeutend herabgesetzten Preisen von
2, 4, 6 bis 12 Meter.

Frau Fritz Balz beim wilden Mann.

Holländische Sardellen & Sardinen in Del

empfehl

Fr. Keim
am Kurplatz.

Suppeneinlagen.

Griesmehl,
Hafermehl,
Reismehl,
Grünkornmehl,
Gerstenmehl,
Sparsuppenmehl,
Kartoffelmehl,
Tapioka,
Tapioka in Julienn,
Kaiser-Suppen-Gries,
Reis,
Gerste,
Sago,
grüne Körner,
Eierfadennudeln,
Bandnudeln,
Suppengries,
Suppenstern,
Macaroni,
Eiermacaroni

immer frisch bei

Carl Aberle sen.

Westen-Gravaten

von 40 S an empfehl in großer Aus-
wahl

G. Rieyinger.

Neue superior

Isländer Matjes

Haeringe

empfehl

Fr. Keim.

Buz-Bommade & amerik. Schnellputz

empfehl

Fr. Keim.

Schöne

Blut-Orangen

empfehl

Conditor Funk.

James-
Hofmann-
Krem-
Crème-
Silberglanz- &
Capezier-

Stärke

empfehl

Fr. Keim.

Buztuch

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

Cristallin

chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren

von Fenstern u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Putzleders
empfehl pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Frische Citronen

empfehl

Fr. Keim

Schwarze

Gachmiere

empfehl billigst

G. Rieyinger.



Pianino

sind zu vermieten oder zu ver-
kaufen.

Lehrer Napp's Wtw.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehl billigst

Conditor Funk.

Zwetschgen

empfehl

J. F. Gutbub.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Bugliejer Mandeln,

„ Viktoria Erbsen,

„ Heller Linsen

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Knorr's Bouillon

Suppen-Tabletten

sind unübertrefflich im Geschmack
ohne alle Zuthat und in Wasser
25—30 Minuten gekocht geben
dieselbe eine vorzügliche kräftige

Suppe

als:

Tabletten Bohne n Suppe,
„ Erbsen Suppe,
„ gelb,
„ Erbsen-Suppe,
„ grün,
„ Gersten-Suppe,
„ Grünkernmehl,
„ Kartoffel-Suppe
„ Mock-Turtle-
Suppe,
„ Curry-Suppe,
„ Tapioca Julienne,
„ Hafergrütze-Suppe,
„ Gries-Suppe,
„ Reis-Suppe.

1 Tabletten 5 Portionen

immer frisch zu haben bei

C. Aberle sen.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfehl

Fr. Keim.

Neue superior

Holländer

Vollhäringe

empfehl

Fr. Keim

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Königl. Kur-Theater.

Mittwoch den 25. Juli 1888.

(Abonnements-Vorstellung.)

Francillon.

Comödie in 3 Akten von Alexander Dumas
fils. Uebersetzt von Paul Lindau.

Freitag den 27. Juli 1888.

Auf der Brautfahrt.

Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.

Samstag den 28. Juli 1888.

Außer Abonnement.

Zum Benefiz für Rosa Bertens:

Zum ersten Male:

Dora.

Comödie in 5 Akten von Victorien Sardou.

Hiesiges.

Wildbad, 20. Juli. Mit dem 4 Uhr-Schnellzug traf gestern S. H. der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg mit Gefolge und Dienerschaft hier ein. Derselbe nahm im Hotel Klumpp Absteigquartier.

Mundschau.

Esslingen, 22. Juli. Heute Vormittag wurde hier in der Stadtkirche nach beendeten Gottesdienste der Missionsjüngling Gottlieb Wieland, gebürtig von Hedelfingen, D.-N. Cannstatt, ordiniert. Derselbe wird jetzt nach einer 6jährigen Vorbereitung im Missionshause zu Basel und nach einem kurzen Aufenthalt in England seinem Dienst als Missionar auf deutschem Gebiet in Kamerun antreten, unterstützt und begleitet von dem gleichfalls in Basel herangebildeten Missionar Bastian.

Esslingen, 11. Juli. Die beiden Inhaber der Maschinenfabrik in Balingen, Koller und Mehrer, gerieten in Streit und im Verlauf desselben verlegte der erstere dem letzteren mit einem Eisenstück einen Hieb auf den Kopf, so daß dieser bewußtlos zu Boden sank. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Thäter wurde festgenommen. — Vorgestern verschied hier ein 18jähriges Mädchen, das als ein Opfer des Heimwehs zu betrachten ist. In der Hoffnung, als krank nach Hause geschickt zu werden, trank es Phosphor von Zündhölzern im Wasser aufgelöst und erlag den Folgen seiner Unüberlegtheit.

Von der Jagst, 22. Juli. Den sächsischen Turnern wurde gestern nachmittag auf ihrer Reise nach Stuttgart beim Eintritt in das württemb. Gebiet eine freundliche Überraschung zu teil: Auf dem Bahnhof Crailsheim wurde die frohe Schar, bei der auch viele Damen waren, durch Stadtschultheiß Sachs und durch den Vorstand des Braunenberggaus, Kaufmann Karl Bürger, mit Ansprachen und durch die in corpora vertretenen beiden Crailsheimer Turnvereine mit Musik begrüßt. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten ging der Extrazug, aus etwa 40 Wagen bestehend, über Heffenthal weiter.

Crailsheim, 20. Juli. Prälat v. Ege aus Hall nimmt gegenwärtig Prüfungen an den hiesigen Volksschulen vor; bei der von ihm geleiteten Bezirksschulversammlung waren 50 Lehrer und 14 Geistliche anwesend. Die Schülerzahl im ganzen Bezirk beträgt gegenwärtig 4266. — Gestern wurde auf dem Tempelhofe das Jahresfest abgehalten. Als Hauptprediger trat Prälat v. Ege auf. Die Anstalt zählt gegenwärtig 55 Seminaristen und Präparanden, welche von 6 Lehrern unterrichtet werden; Waisenkinder sind es 53. Das Ganze wird von Inspektor Kempis geleitet. Liebesgaben sind in verfloßenen Jahre außer Naturalien und sonstigen Sachen an Geld 12,179 M. eingegangen.

Königsbrunn, 18. Juli. Gestern abend war Waldschütz Kühn von hier, Vater von 8 Kindern, in der Brenzischen Wirtschaft zu Aufhausen. Dort war auch ein schwachsinniger, 13 Jahre alter Knabe, den seine Mutter mit dorthin nahm. Diesen interessierte das Gewehr des Jägers und er brachte diesem die Waffe aus der Ecke. Der Jäger glaubte seine Waffe sei nicht geladen und wollte den Knaben erschrecken; als er auf diesen zielte, brachte es zum Schrecken aller

Anwesenden. Der Schuß war dem Knaben in die Brust gegangen; er hauchte sogleich sein Leben aus.

Ulm, 21. Juli. Das Komitee des Ulmer Wirtvereins hatte gestern abend eine Sitzung zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichts und der Rechnungsabhör über den 3. Verbandstag der Gastwirte Württembergs, die in voriger Woche hier versammelt waren. Das Ergebnis der Rechnung war ein sehr erfreuliches und kaum erwartetes, da sich Ausgaben und Einnahmen nahezu decken, obwohl der Besuch des Verbandstages infolge der ungünstigen Witterung ziemlich beeinträchtigt war.

Berlin, 23. Juli. Es sollen hier die erfreulichsten Berichte über die Erfolge der Kaiserreise nach Petersburg und über die entgegenkommende Haltung, der man dort in allen maßgebenden Kreisen begegnet sei, vorliegen. — Nach einer Meldung des Berliner Montagblatts soll in Hamburg eine Vorstellung des Gedankenlesers Cumberland haben ausfallen müssen, weil sein Impresario, Dr. Carlotta, der eigentlich Ehrenberg heißt, angeblich auf auswärtige Requisition aus politischen Gründen verhaftet worden sei. Dr. Carlotta trat auch in Stuttgart als Impresario Cumberland und als dessen Gehilfe bei den Produktionen des Gedankenlesers auf.

Peterhof, 23. Juli. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich, beide in Marineuniform, sowie Staatsminister Graf Herbert Bismarck und das ganze Gefolge wohnten gestern dem Gottesdienste in der St. Petri-Kirche bei. Nach dem Gottesdienste begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich in die russische Schloßkapelle, wo der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und der Großfürst-Thronfolger sie erwarteten. Kaiser Wilhelm bot der Kaiserin den Arm, Kaiser Alexander, Prinz Heinrich und das übrige allerhöchste Gefolge folgten. Beim Eintreten in die Kapelle wurden die Herrschaften vom Großfürsten Alexis empfangen. Nach Schluß des Gottesdienstes zogen sich die Allerhöchsten Herrschaften in die inneren Gemächer des Schlosses zurück, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde. Vor dem Schlosse spielte die Hofmusikkapelle. Kaiser Wilhelm zeigte sich mehrmals auf dem Balkon.

Neupeterhof, 23. Juli. Dem Gottesdienste wohnten gestern Kaiser Wilhelm, die russische Kaiserfamilie und Prinz Heinrich bei. Nachdem Desjauer fand eine Spazierfahrt und abends 7 Uhr Galadiner und sodann großartige Parkbeleuchtung statt. Um 11 Uhr begaben sich die Herrschaften mittels Extrazugs nach Kraßnoje-Selo, wo übernachtet wurde. Heute werden dieselben dem Exerzieren beiwohnen.

Stockholm, 21. Juli. Die von der Stadt Stockholm am Ladungsplatz zu errichtende Ehrenpforte wird 40 Fuß hoch sein. Oberhalb des Rundbogens wird sie mit dem deutschen Reichswappen, deutschen Marinefahnen, Guirlanden und Blumen reich geschmückt. Wegen Kaiser Wilhelms verspäteter Abreise von Petersburg wird die Nacht „Hohenzollern“ erst Mittwoch Vormittag hier erwartet.

— Ueber einen Raubmordversuch wird aus München unterm 22. Juli berichtet! Am gestrigen Morgen verbreitete sich plötzlich in der Stadt die Meldung von einem mörderischen Ueberfall, dessen Opfer ein ge-

achteter Bürger geworden. Die Kunde mußte um so mehr Schrecken und Aufregung hervorrufen, als der Schauplatz der Freveltthat sich im Herzen der Stadt befindet. Der Polizeibericht sagt: In vergangener Nacht wurde der Gastwirt Niedermaier, Lederstraße 13, als er nach Schluß des Geschäftes mit der Tageskasse sich in seine Wohnung begeben wollte, von dem 20jährigen wuzierenden Kutscher und Tagelöhner Mich. Steigenberger, welcher sich versteckt gehalten hatte, überfallen und durch 11 Messerstiche schwer verletzt. Der Thäter wurde von hinzugekommenen Bädergesellen und Studenten bis zum Eintreffen der Gendarmerie festgehalten und ist verhaftet.

— Von einer Diebsbande wurde das städtische Pfandhaus in Ostende in arger Weise ausgeplündert. Dabei wurden an Gold- und Schmucksachen für mehr denn 100,000 Francs gestohlen. Der Polizei ist es gelungen, vier verdächtige Personen festzunehmen, die zu jener Diebsbande gehören sollen. Alle vier waren im Begriff abzureisen, der eine zu Schiff nach England, die andern nach Paris.

— Man meldet aus Lemberg: Im Kellermagazin des Kaufmanns Hübner explodierte ein Faß mit Terpentindl, wobei 13 Personen schwer verletzt wurden.

— Der spanische Dampfer Asturiano, mit 8850 Faß Petroleum beladen, ist laut B. L. bei Rouen total verbrannt; sechs Mann fanden den Tod, zwei sind schwer verwundet.

— Ein Verbrechen eigener Art wird aus Deggendorf gemeldet: Am Dienstag nachmittag verkaufte die Gattin des Hutmakers Weiß einige Hüte. Während des Kaufabschlusses fand sich nun ein Brusche im Laden ein und ließ sich, nachdem die übrigen Käufer sich entfernten, eine Anzahl Hüte vorlegen. Während der Musterung der verschiedenen Hüte vollzog der Brusche an jedem einzelnen derselben mit einem Taschentuche die Manipulation des Abstäubens und zwar in der Weise, daß der verurachtete Wind gegen Frau Weiß wehte. Plötzlich fühlte sich letztere unwohl und sank besinnungslos um. Der Gauner hatte die Frau durch sein Fächeln mit dem Tuche, worin sich ein Bestäubungsstoff befand, unschädlich machen wollen. Ein zufällig dazugekommener Lehrling des Kupferschmiedemeisters Müller verschleuderte den Gauner.

— (Stat.) Als kürzlich der König von Sachsen, von der Jagd zurückkehrend, auf der Station D. einen kurzen Aufenthalt hatte, fiel ihm die ordengeschmückte Brust des Hrn. Bürgermeisters auf. „Wofür dies — wofür jenes?“ fragte er. „Und dies an der Uhrenkette, wozu dient denn das?“ — „Majestät“, antwortete der Bürgermeister etwas verlegen, „dies ist ein allgemeines Erkennungszeichen für Statspieler, das heißt für den stets gesuchten „dritten Mann“. — „Das ist ja reizend!“ rief der König. Dieses Abzeichen muß auch ich mir verschaffen, um gelegentlich einmal den „dritten Mann“ machen zu können.“ — Schnell gefaßt erwiderte der Bürgermeister: „Majestät, das Letztere ist unmöglich, denn in Sachsen ist und kann der König allezeit nur der erste Mann sein.“ — Lächelnd drohte der König mit dem Finger und sagte: „Im Skat ist das ein ander Ding; da muß ich wohl oder übel häufig auf den

letzten Platz zurück; dort regieren die Wenzel und nicht die Könige!"

— Bei einem furchtbaren Wolkenbruch, welcher sich über die Stadt Wheeling in West-Virginien entlud, kamen 20 Menschen ums Leben. Der angerichtete Schaden ist groß. Viele Brücken wurden von der Gewalt der Fluten weggerissen.

— Meuchlerischer Ueberfall. Aus Pfarrkirchen wird unterm 17. d. mitgeteilt: Gestern wurde der Gefreite Hesse auf seinem Heimwege von einem Unbekannten überfallen und ihm der Bauch der Quere nach vollständig durchschnitten, so daß die Gedärme herausdrangen. Ein Darm ist gefährlich verletzt. Der Verwundete lebt zur Stunde noch.

— (Nicht unrichtig.) Der alte M. hat sich heute während einer Kahnfahrt mit Fräulein Elli verlobt. — Ja, ja, es passieren jetzt zu viel Unglücksfälle auf dem Wasser.

— (Starke Zumuthung.) Frau: Aber Emil, du riechst schon wieder nach Rotwein! Mann: Liebe Frau, Du wirst doch nicht verlangen, daß ich Deinetwegen Patchouli trinke!

— (Sonntagsjägers Ansicht.) „Wozu der liebe Gott nur die Schnepfen erschaffen haben mag? Es trifft sie ja doch keiner.“

— (Die günstige Position.) Berliner Junge zu einem Schutzmann: „Ach, kommen Sie doch schnell zu uns, der Vater schlägt die Mutter wieder!“ „Warum hat sich denn da nicht selbst zu mir geflüchtet?“ „Nee, das geht nicht — jetzt ist gerade sie oben!“

— (Aus der Instruktionstunde.) Offizier: „Was thun Sie, wenn Sie Ihrem Hauptmann auf der Straße begegnen?“ — Soldat: „Ich erweise dem Herrn Hauptmann vorgeschriebene Ehrenbezeugung.“ — Offizier: „Sehr gut auswendig gelernt, mein Sohn. Und was ist Ihnen der Herr Hauptmann schuldig?“ — Soldat: „Ach, das ist nicht viel — drei Groschen und fünf Pfennig hab ich ausgelegt für Stiefelwache und Puzpulver.“

— (Das teure Klavier.) Besucher: „Also das ist das Pianoforte, welches Sie Ihrer Frau gekauft haben — was hat es Ihnen gekostet?“ Hausherr (seufzend): „Keine häusliche Ruhe, lieber Freund!“

— (Ein trauer Lehrer.) Karl: „Papa

unser Lehrer ist doch recht brav; neulich versprach er uns, wenn wir ordentlich arbeiten, uns eine Freude zu machen.“ — Papa: „Nun, und worin bestand die? — Karl: „Krank ist er geworden.“

— (Ein Roman aus dem Leben.) Ein junges, elternloses Judenmädchen aus dem Dorfe F. verliebte sich in den schmucken Bürgermeistersohn von M. Ihr Vormund aber wollte nicht leiden, daß durch eine Verbin ung beider das bedeutende Vermögen, welches sie besaß, in Christenhande käme und wollte daher ihre Verhehlung mit einem Glaubensgenossen. Am letzten Sonntag sollte nun die Verlobung sein. Wer aber beschreibe den Schrecken, als die Braut am fraglichen Tage verschwunden war? Gleichzeitig war auch ihr Liebhaber von M. mitverschwunden. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos. Dieser Tage nun langte ein Brief aus London an, worin sie ihrem Vormund mittheilt, daß ihr Name nicht mehr Fräulein M. sondern Frau S. sei und sie bitte um Zusendung ihres Vermögens im Betrage von 24000 Thaler.

Gebeugt, aber nicht gebrochen.

Erzählung von E. Cornelius.

Nachdruck verboten.

12.

„Was gehen mich die andern Menschen an,“ dachte er im ersten Augenblick, doch als das Schreien nicht aufhörte, warf er die Sense nieder und eilte dem Schreien nach. Als er sah, was vorgefallen war, schritt er ohne Verzug ins Wasser hinein auf die von den Knaben bezeichnete Stelle zu. Das reißende Gewässer hatte den kleinen Frieder schon eine Strecke mit sich fortgeführt und Joseph mußte einige Minuten lang suchen, ehe er ihn fand. Seine Kleider hatten sich an den Wurzeln einer alten Uferweide festgehaakt. Mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft riß Joseph ihn los und trug ihn ans Ufer. Das Leben schien aus dem Knaben gewichen. Das Wasser triefte ihm aus Nase, Mund und Ohren, die Glieder waren starr und kalt, und blau die Lippen im todesblaffen Gesicht. Joseph trug den Kleinen eilig in die Wohnung, riß ihm die nassen Kleider vom Leibe, legte ihn in sein Bett und rieb ihm den Kopf mit Branntwein ein. Die Mühe sollte nicht unbelohnt bleiben. Nach einer Viertelstunde tat Frieder ein paar tiefe Athemzüge und schlug die Augen auf. Als er dem Joseph darauf die Händchen entgegenstreckte und leise: lieber Joseph sagte, bebte dieser vor Freude. Wie lange war es, seit ihn jemand so genannt hatte! Nachdem der Kleine, das volle Bewußtsein wieder erlangt hatte, kochte ihm Joseph einen wärmenden Trank, nach dessen Genuße er in einen tiefen Schlaf versiel.

Jetzt erst wechselte Joseph auch seine durchnässte Kleidung. Er fühlte sich tief erschöpft. Er war von seiner Feldarbeit sehr erhitzt gewesen, als er in das Wasser ging, seine zarte Konstitution konnte den jähen Wechsel von Wärme und Kälte nicht vertragen, eine heftige Erkältung war im Anzuge.

Zwei Stunden mochten vergangen sein, da erwachte Frieder und verlangte aufzustehen. Joseph hatte seine Kleider am Feuer getrocknet, so daß er sie wieder anziehen konnte. Hierauf gingen beide zusammen hinaus. Es war ein seltsames, märchenhaftes Bild, als die beiden bleichen Menschen zusammen im grünlichen bemoosten Steine, welcher von üppigen Farren umwuchert war, das Gefäß mit den Mäusen an denen Frieder so großes Gefallen fand, vor sich.

„Joseph, ich möchte wohl immer bei dir bleiben, du bist so gut und es ist so hübsch hier,“ sagte der Kleine.

Da Joseph nichts erwiderte, sondern ihn nur traurig ansah, fuhr der Knabe fort: „Pfarrers Heinrich und Kantors August haben vom Lehrer Kupfrian tüchtige Schläge bekommen, weil sie dich mit den Mäusen haben ärgern wollen.“

„Was sagst du, Frieder, die Jungen hätten mir die Mäuse hingestellt? Ich glaubte, deine Mutter hätte es gethan.“

In diesem Augenblicke hörten sie eilige Schritte, und um die Ecke des Hauses bog die schwarze Lisbeth. Sie eilte auf ihr Kind zu, riß es heftig an sich und eröffnete ihm unter Lieblosungen, daß er zu Hause die Strafe für seine Unvorsichtigkeit empfangen würde.

„Ich gehe gar nicht mit dir, Mutter, ich bleibe beim Joseph, der ist immer gut gegen mich.“

Als Lisbeth diese Worte vernahm, überschüttete sie den armen Joseph mit Vorwürfen.

„Du hast mir mein Kind abspenstig gemacht, mein liebes einziges Kind,“ rief sie leidenschaftlich, „du hast sein Herz vergiftet, dich trifft auch die Strafe dafür. Ach Gott, erbarme dich meines armen Kindes, ich habe gethan, was ich konnte, um es vor dem Bösen zu behüten!“

„Ich verstehe dich nicht, Lisbeth,“ erwiderte Joseph. Ich habe Frieder aus dem Wasser gerettet und dafür gewiß keine Vorwürfe verdient, wenn ich auch auf deinen Dank nicht rechnen kann. Frieder, geh' zu

deiner Mutter und sei ihr gehorsam, sonst mag ich dich auch nicht mehr leiden.“

Zögernden Schrittes folgte Frieder der schwarzen Lisbeth.

Das gleichförmige Leben im Hause des Rittmeisters von Heimbahl war seit einiger Zeit unterbrochen. Die alte Ordnung war wohl zurückgekehrt, aber nicht mit ihr die gewohnte Ruhe. Zweierlei war es, was die Hausbewohner in steter Bewegung hielt. Die Anwesenheit des hinterlassenen Töchterchens des Hauptmanns Waldemar, der kleinen vierjährigen Hertha einerseits und die Anlegung des neuen Schachtes andererseits. Der Rittmeister hatte mit Ungebuld zu einer Reise Adelsens zum Zwecke des Ordrens ihrer Angelegenheit mit dem Obergerichtsanwalt Roden getrieben. Dieser hatte sie für die Zeit ihres Aufenthaltes in M. freundlich in sein Haus aufgenommen und sich bald überzeugt, daß er das Kind keinen besseren Händen übergeben könne. Einige Möbel und andere Dinge waren zum Andenken zurückbehalten, die übrigen Sachen des verstorbenen Hauptmanns waren sämtliche verkauft worden.

Adels hatte die Summe, welche der Hauptmann ihr in seinem Testamente vermacht, in Empfang genommen und ihrem Vater übergeben.

Durch diesen Zuwachs seiner Mittel wurde es dem Rittmeister ermöglicht, seinen Plan in Angriff zu nehmen. Mehrere Fachleute aus der Stadt, welche er zu Rate gezogen, kamen und gingen im Hause aus und ein. Auf dem Berge wurden Vermessungen vorgenommen und Bohrversuche gemacht, Bäume gefällt und Hütten errichtet. Noch vor dem Anfang des Winters hoffte der Rittmeister den Schienenweg von der Höhe des Berges herab vollendet zu sehen, da im Winter die schmalen Bergspfade oft unpassierbar waren.

Wenn Heimbahl Abends nach Hause kam, schloß die kleine Hertha gewöhnlich schon, so daß sie ihn nicht weiter belästigen konnte.

(Fortsetzung folgt.)